

Missdeutungen zu verteidigen. Alle zwölf Texte befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten des Sakralen und Heiligen, z. B. mit der Frage, „Was unterscheidet den Priester?“ oder „Was ist eine Kirche?“ Pieper hat diese Beiträge als „notgedrungene Klärungsversuche“ und „Einsprüche eines Laien“ verstanden und sich damit in die damals noch vor allem von Priestertheologen geführte Diskussion eingemischt. Und das hat er mit großer Entschiedenheit getan, auch an die Adresse der verantwortlichen Bischöfe.

„Das Heilige in der Liturgie“: Warum ist die Debatte darüber so wichtig? Welche Rolle spielt die von Pieper kritisierte „Entsakralisierung“ angesichts des Bedeutungsverlustes der katholischen Kirche?

Wenn man heute einen katholischen Gottesdienst besucht, bemerkt man häufig schon am Verhalten, dass ein Bewusstsein dafür fehlt, wo man sich befindet und was Heiligkeit eigentlich bedeutet. Wo früher Stille herrschte, ist es heute oft so, als ob man ein Theater betritt, bevor die Aufführung beginnt. Es wird geredet über alles Mögliche, bis es vorne „klingelt“. „Heiligkeit“ wird entweder in Verbindung gebracht mit dem, was wir selber machen und tun können oder wird verengt auf moralische Höchstleistungen, die man lieber den Heiligen überlässt. Man sollte endlich die Kirchenkonstitution „Lumen gentium“ des Zweiten Vatikanischen Konzils zur Kenntnis nehmen. Das gesamte Kapitel fünf ist dem Thema „Allgemeine Berufung zur Heiligkeit in der Kirche“ gewidmet. Gemeint ist damit nicht unser Tun und unser moralischer Wille, sondern das Handeln Christi als Quelle unserer Heiligung. Die Feier der Liturgie ist der Raum, in dem wir glaubend unmittelbar in Berüh-

rung kommen sollen mit dem Heilshandeln Gottes, und zwar geistlich und leiblich durch sein Wort im Evangelium und seine sakramentale Gegenwart in Brot und Wein. Die immer schon bestehende Schwierigkeit, das alles wirklich zu glauben, ist unmittelbar nach dem Konzil noch verschärft worden durch die Forderung nach Entsakralisierung, und das nicht nur bei Außenstehenden, sondern auch in der Kirche selbst, bei Laien und Priestern. Dazu ein aktueller Hinweis: „Das Schwinden eines Bewusstseins bis in den Kern der Gemeinden hinein für die sakramentale Grundstruktur der Kirche und damit für eine unterscheidend priesterliche Lebensform verunsichert die Priester und lässt sie die Sinnhaftigkeit ihres Daseins hinterfragen“, so der Freiburger Weihbischof Dr. Gerber in der Frühjahrsvollversammlung der deutschen Bischöfe. Da stellt sich doch die Frage, woher das kommt. Wer das Sakrale und Heilige einebnet, weil das Profane, das Alltägliche und Durchschnittliche immer schon Ort der Gottesbegegnung sei, macht ein solches Heiliges depotenziertes Heiliges entbehrlich! Was geschieht denn eigentlich im Gottesdienst noch Besonderes, wenn Gottes Anwesenheit alltäglich ist und das Sakrale eine erledigte Kategorie? Ich denke, Pieper hat in seiner Kritik an der Entsakralisierungsideologie auch eine vorhersehbare Folge von der Kirche abwenden wollen, mit der Profanisierung des Heiligen in der Liturgie über kurz oder lang sich selbst abzuschaffen. Darum sind seine Formulierungen bisweilen verstörend drastisch. Liturgie ohne den Glauben an die wirkliche Gegenwart Gottes im sakramentalen Handeln nennt er „frommes Theater“, eine vielleicht ästhetisch anspruchsvolle, aber

doch „realitätslose Schau“, über die mit Recht die Zeit hinweggehen wird.

An wen wendet sich das Buch? Welche Leserin, welchen Leser hatten Sie vor Augen?

Im Grunde wendet es sich an dieselben, die Pieper im Blick hatte, in erster Linie an verunsicherte Christen. Das sind heute sicher mehr als damals. Darunter werden viele Laien sein, aber auch junge Priester, wie Weihbischof Gerber aus seiner pastoralen Erfahrung berichtet hat. In allen Beiträgen geht es um sehr grundlegende Fragen des katholischen Selbstverständnisses. Schließlich gehören Sakralität und Sakramentalität zur Identität des katholischen Christentums, wie der Freiburger Liturgiewissenschaftler Helmut Hoping bei der Vorstellung des Buches im Münsteraner Franz-Hitze-Haus betont hat. Darum ist das Buch auch für alle interessant, die sich über das unterscheidend Katholische verlässlich und verständlich informieren wollen.

NACHRUF

Heimgegangen zu Gott, unserem Vater, ist **Diakon a. D. Edmund Kleine**. Der Verstorbene wurde am 26. November 1935 in Icker geboren und am 16. Oktober 1971 in Paderborn zum Diakon geweiht. Er war früher als Diakon in der Pfarrei Liebfrauen in Hamm und im Pastoralverbund Südliches Hamm tätig. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Südfriedhof in Hamm.

KURZ BERICHTET

Gottesdienst im Dom

PADERBORN. Am Donnerstag, 7. Dezember, wird um 19.00 Uhr der traditionelle deutsch-britische Weihnachtsgottesdienst im Dom gefeiert. Seit Jahrzehnten lädt die in Paderborn stationierte englische Garnison in der Adventszeit ihre Angehörigen und die deutsche Bevölkerung zum traditionellen Christmas Carol Service ein.

Weltkulturerbe Kloster Corvey



ADVENTSZAUBER
märchenhaft
SCHLOSS CORVEY



1. - 3. Dezember 2017

NEU: auch im Schloss

Vorweihnachtlicher Markt
Rund 100 Aussteller | Fr.-Sa. 11-20 Uhr | So. 10-19 Uhr

Kunsth Handwerk · Weihnachtsdeko · Geschenke
Leckereien · Glühwein · besinnliches Rahmenprogramm

Evergreen GmbH & Co. KG · Telefon 05 61-2 07 57 30
Veranstaltungsort: Schloss Corvey 1 | 37671 Höxter

www.gartenfestivals.de